

Städte von mehr als 10,000 Einwohnern an die Stelle des Kreisamtes der Magistrat treten soll. Zugleich wurde aber auch beschlossen, daß der Minister des Innern das- selbe bereits bei Städten von 8000 Einwohnern nach An- forderung des Provinzialraths anordnen kann. Als Bedingung wurde aber festgesetzt, daß die Städte im Magistrat ein Mitglied mit der Qualität eines Richters oder höheren Ver- waltungsbeamten haben müssen.

Hannover, 2. April. Der hannoversche Städtetag ist zur Besprechung des dem Landtage vorkommenden Entwurfs der Städteordnung auf Sonnabend den 22. April, Nachmit- tags 3 Uhr, und eventuell 23. April nach hier vom Stadt- director Rasch einberufen. Der Landtagsabgeordnete Stadt- syndikus Lauenstein wird über den Entwurf referiren.

Wiesbaden, 2. April. Man schreibt der D. N. Ztg.: Das ist in diesem Jahre für die Katholiken unserer Stadt ein Passionssonntag so traurig, wie wir ihn noch nicht erlebt haben. Die Kirchenhöfen sind verschlossen, die Glocken sind verstummt. Ein Plakat vor der Kirchthür befehlt die Katho- liken, daß der Gottesdienst in der katholischen Schule sein würde. Als ich dort hinging, fand ich den ganzen Hof ge- drängt voll Menschen, welche der h. Messe beiwohnten. Der Schulsaal selbst faßte kaum die, welche die h. Kommunion empfingen. Es war ein wehmüthiger und ergreifender An- blick, eine Gemeinde, die sich geduldet sieht, unter freiem Himmel ihre Andacht zu verrichten, während nebenan die Kirche, die sie selbst erbaut hat, den „Katholiken“ zufällt. Ich wohnte dem h. Messopfer bei und muß gestehen, daß der Anblick des verfallenen Crucifixes, und der betenden und trauernden Gemeinde, daß namentlich der Schlußsatz des Evangeliums, „und Jesus ging aus dem Tempel“, den der Priester sprach, mich auf das Tiefste erschütterte. Das h. Sacrament war nämlich schon aus der Pfarrkirche fortgebracht, das ewige Licht war ausgelöscht, der letzte Gottesdienst in der Kirche war ein Seelenamt gewesen. Noch stand am Abend und auch wohl jetzt, der Sarkophag, Altar und Wände waren schwarz behängt. — Die Katholiken müssen große Eile gehabt haben, sich in den Besitz der schönen Kirche zu setzen. Aber klug war es wohl, daß sie sich beeilten. Es war noch eine Antwort des Kaisers, der gebeten war, die Maßregel bis zur Wahl des Kirchenvorstandes hinauszuschieben, zu erwarten. Ob aber der Regierungs-Präsident von Wurmb oder der Polizei-Präsident von Strauß durch die Betrach- tung, daß die Angelegenheit noch vom Kaiser anders ange- ordnet werden könne, Anstand nehmen werden, den Katho- liken bei ihrem Einzuge die Hülfe der Polizei zu gewähren, das werden die nächsten Stunden lehren.

Wiesbaden, 1. April. In der kathol. Buchhandlung des Herrn R. Mohrberger dahier wurde die Bonifacius-Pro- schüre „Nicht Judenhaß, aber Christenstolz“ durch einen Polizeimann in Civil confiscirt. Alle Broschüren dieses Jahr- ganges wurden mitgenommen, und zugleich die Namen der Käufer der verpönten Schrift nachgefragt.

Dresden, 1. April. Wie die „Dresd. Nachr.“ hören, ist der seit ungefähr zwei Jahren hier sich aufhaltende social- demokratische Agitator Max. Kaiser, ein erst 22 Jahre alter „Fras“ „verschleift“, wegen hier erlittener Criminal- strafe worden.

Regierung und der Waffenfabrik Wands in Steier ein Ver- trag abgeschlossen wegen Lieferung von 5000 Carabiner des Modells 71. — Der Senat der Prager Universität beschloß, weibliche Zuhörer zu den Vorlesungen nicht zuzulassen.

— Am 1. April ist im Wiener Arsenal die 84. Ucha- tianskane vollständig fertig geworden. In den kommenden Monaten wird, wie man in den Militärkreisen behauptet, die Arbeit ungleich schneller von Statten gehen, so daß man in diesem und in jedem künftigen Monate je 100 Geschütze und darüber herzustellen hofft.

Wien, 3. April. Die „Correspondance Hongroise“ ver- öffentlicht in ihrer heutigen Nummer ein Telegramm aus Belgrad, wonach Kistich sich persönlich in das Lager der In- surgenten begeben hat, damit er letztere davon überzeuge, daß Serbien nach Beendigung der Kriegsvorbereitungen den zitierten Erklärungen der serbischen Regierung, „die offi- cielle Depesche, „sind werthlos, denn die Regierung besitzt kein Ansehen und wird nur als Dedmantel zur Verheimlichung der Verfügen der geheimen Regierung gebildet.“ In gewissem f. t. Confus in Belgrad, Herrn Kallay, daß es nun in Folge der letzten Verhandlungen mit den Insurgenten constatirt sei, daß letztere die Waffen nicht niederlegen würden.

Belgien.

Brüssel, 3. April. In Gent wird nächsten ein Con- gress belgischer Pädagogen zusammentreten, um gegenüber dem neuen Unterrichtsgesetz Stellung zu nehmen. — Als Gegen- demonstrant gegen den Katholiken-Congress wollen die Libe- ralen ebenfalls am 7. Mai eine große Versammlung veranstalten.

Frankreich.

Paris, 3. April. Der Minister des Aeußern hat in einem Voranschlage für 1877 Erhöhungen verschiedener diplo- matischer Bezüge, im Ganzen um 196,000 Fr., beantragt. Zunächst soll der Gehalt des Botschafters in Berlin von 140,000 Fr. auf 160,000 Fr. gebracht werden. Der Gehalt des Botschafters in Wien soll von 170,000 auf 180,000 Fr. gebracht werden. Die Zahl der consularischen Posten wird um einen vermehrt. Erhöht werden ferner die Bezüge mehrerer Consulate.

— Die Rep. Franc., das Organ des Hrn. Gambetta, findet heraus, daß die Pariser Bischofs-Conferenz ein Gegen- stand für den Strafrichter sei. Die Bischöfe haben ja ihre Diöcesen „ohne Erlaubniß des Staatsoberhauptes“ verlassen; sie haben Art. 4 des Gesetzes vom 18. Germinal des Jahres X überschritten, welcher alle Synoden, Besprechungen zc. ohne ausdrückliche Erlaubniß der Regierung verbietet. Um ihre Beweisführung vollends lächerlich zu machen, werden die Bischöfe auf Art. 6 des Concordates verwiesen, welcher die eidliche Verpflichtung vorschreibt, keinem Rathe beizuwohnen, kein Bündniß zu unterhalten, welches nach außen oder nach innen der öffentlichen Ruhe schaden könne!

Paris, 3. April. Der „Moniteur“ bringt folgende Mit- theilung: „England macht fortwährend lebhafteste Opposition gegen die Finanzcombinationen, welche von Frankreich und „schlossen werden, um Aegypten zu unterstützen.“ Wahrscheinlich beide Regierungen vorgehen „hauwarte“

Joseph Banardelli, Minister der öffentlichen Arbeiten, Lombard im Jahre 1860 Garibaldiner in Neapel, seit 1859 unaus- gesetzt Deputirter, Advocat, energisch und thätig, einige Jahre unter österreichischer Herrschaft Privatdocent in Brescia, unter Nicolosi königlicher Commissär in Belluno im Jahre 1866, versteht von Allem mehr als von den öffentlichen Arbeiten.

— Michael Coppino, Minister des öffentlichen Unterrichts, 1867 war er unter Rattazzi 1861 Deputirter. Im Jahre öffentlichen Unterrichts. Als Freund Rattazzis ist er eben so, wie jener es war, Nationalist. Einige Zeit war er Pro- fessor der italienischen Literatur an der Universität von Turin.

— Pasqual Stanislaus Mancini, Justizminister, Neapoli- taner, seit 1861 Deputirter; seit 1846 Advokat, emigrierte im Jahre 1850 nach Turin, wurde dort als Professor ange- stellt, war im Jahre 1862 einige Tage unter Rattazzi Mi- nister. Vielredner im Parlament. Man sagt von ihm, „wenn er ruhig spricht, vertheidigt er eine gerechte Sache, wenn er schreit und tobt, aber eine ungerechte Sache.“

— Louis Mezzacapo, Kriegsminister, Neapolitaner, Hauptmann unter den Bourbonen, desertierte und wurde Major unter Garibaldi, kämpfte als solcher 1840 gegen Oesterreich, diente dann unter den Piemontesen. Nach der Annexion von Tos- cana zum General befördert. Im Jahre 1849 Freischärler in Rom. Im Jahre 1866 Generalleutnant und später Senator. Schrieb ein Buch über Taktik. — Benedict Brin, Marineminister, Piemontese 43 Jahre alt, hat keine poli- tischen Antecedenten, soll ein tüchtiger Schiffbaumeister sein.

— Salvatore Majorana, Handelsminister, Sicilianer, 52 Jahre alt, Deputirter seit 1865, war mehrere Jahre Professor der politischen Oekonomie an der Universität von Catania, ohne politische Antecedenten.

Rom, 3. April. Der Papst hat heute ein Consistorium abgehalten, in welchem mehrere Bischofsstühle besetzt und die Jesuitenpatres Franzelin und Dabanzo zu Cardinälen ernannt wurden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 2. April. Um das Befehlswort in der unierten Diöcese Chelm zu vollenden und den auf dem Papier als zum Schisma „bekehrt“ angegebenen Uniten jeden Empfang der h. Sacramente außer in den bisher gemiedenen orthodoxen Kirchen unmöglich zu machen, löst die russische Regierung nunmehr auch die in der genannten Diöcese ge- legenen römisch-kath. Parochien auf und zieht ihre Kirchen zu orthodoxen Cultuszwecken ein, während die römisch-kath. Priester in entfernte Gegenden verwiesen werden.

Petersburg, 2. April. Ein kaiserlicher Ukas hat den Juden im russischen Reich, welche sich auf Kosten der Chri- sten der Militärpflicht zu entziehen wußten, für die Zukunft das Spiel verbotener oder doch bedeutend erschwert.

Serbien.

Zwischen dem Permanenz-Comite, welches die serbische Stupschina zurückließ, um die Ausgaben für Militärzwecke zu controliren, und der Regierung ist ein Conflict ausge- brochen. Das Comite will die Lieferungsverträge nicht gut- heißen, welche der Kriegsminister abgeschlossen hat, weil es die Preise übertrieben hoch findet. Die Regierung war er- mächtigt, 12 Millionen Francs zu „haben, dafür aber die „machte“

und überhaupt A- Frieden mit der wir alle thun.

tung der Zustän- Der Papst und d- timen Obrigkeit- ebenjo legitim w- Wenn der rufend- wollte, ich würde- rade deshalb, we- zeigen will, auch- Herz über die- Denken Sie sich- innere Kräfte in- oder äußerer Fei- jegigen Zustände- unter Vaterland- die man sich au- meine Herren, m- Diese Politik sch- dern auch die e- als die römische- vor unsern Auge- Verfolgung, wie- alle Zeitungen u- führen. Dagegen- lichere und sein- also das stets tr- schwächer werde- (Rufe: Zur Sa- Kirche wird alle- wird sie befestig- Papst wird das- Gemeinschaft un- und fester. (Ruf-

Präsident: allerdings so lei- gewesen, dem e- Intentionen so a- Grundlagen des- Religionsunterri- kommen Sie doc- Soweit ich geh- r a n d e n s t a -

Abgeordneten immer den Grun- zu fügen, sonder- möchte aber doch- angegeschlossen ha- unterrichtet in de- der Kirche. Sol- zurückkommen?

Präsident: nicht möglich sein- weil ich angenom- sprechen wollen- dem Hause unte- meinen Folgen i- katholische Kirche- über das Präpa-

Abgeordneten daß ich ja eben- Religionsunterri- fasse, daß er di- zerrüttet. Ich- Sache. Wenn- ist, so würde id- Präsidenten- fichtigen, was id- Abgeordneten-

hingufügen, um- Evangelischem- willkommen ist- Liebe zum Vater- Erscheinungen i- Kräftigung der- vor 10 oder 20- lich gehalten. - ich dankbar. I- mit dem römi- wenn der Herr- auch auf dem C- Sie uns doch f- Kirche die Ein- dürfen. Die G- Spaltungen su- ewig. Nun, - Deutschen Reich- donec do relig- sprechen, (Auf- nicht diese bitt- wir in diesen - mir nicht, wie- vorwerfen, da- einerseits freie- Kirche. Dieser- Schlachtfelde-

Leipziger Schla- daß meine Fre- Ich will nun i- sage, die ewan- wir ein zerriss- zu meinem tie- In diesem- einzelnen Fra- Triumphe gegen- den Weg des- sehr tief in da- sonst mit der- mit Verwunde-

Präsident: nicht möglich sein- weil ich angenom- sprechen wollen- dem Hause unte- meinen Folgen i- katholische Kirche- über das Präpa-

Abgeordneten daß ich ja eben- Religionsunterri- fasse, daß er di- zerrüttet. Ich- Sache. Wenn- ist, so würde id- Präsidenten- fichtigen, was id- Abgeordneten-

hingufügen, um- Evangelischem- willkommen ist- Liebe zum Vater- Erscheinungen i- Kräftigung der- vor 10 oder 20- lich gehalten. - ich dankbar. I- mit dem römi- wenn der Herr- auch auf dem C- Sie uns doch f- Kirche die Ein- dürfen. Die G- Spaltungen su- ewig. Nun, - Deutschen Reich- donec do relig- sprechen, (Auf- nicht diese bitt- wir in diesen - mir nicht, wie- vorwerfen, da- einerseits freie- Kirche. Dieser- Schlachtfelde-

Leipziger Schla- daß meine Fre- Ich will nun i- sage, die ewan- wir ein zerriss- zu meinem tie- In diesem- einzelnen Fra- Triumphe gegen- den Weg des- sehr tief in da- sonst mit der- mit Verwunde-

Präsident: nicht möglich sein- weil ich angenom- sprechen wollen- dem Hause unte- meinen Folgen i- katholische Kirche- über das Präpa-

Abgeordneten daß ich ja eben- Religionsunterri- fasse, daß er di- zerrüttet. Ich- Sache. Wenn- ist, so würde id- Präsidenten- fichtigen, was id- Abgeordneten-

hingufügen, um- Evangelischem- willkommen ist- Liebe zum Vater- Erscheinungen i- Kräftigung der- vor 10 oder 20- lich gehalten. - ich dankbar. I- mit dem römi- wenn der Herr- auch auf dem C- Sie uns doch f- Kirche die Ein- dürfen. Die G- Spaltungen su- ewig. Nun, - Deutschen Reich- donec do relig- sprechen, (Auf- nicht diese bitt- wir in diesen - mir nicht, wie- vorwerfen, da- einerseits freie- Kirche. Dieser- Schlachtfelde-

Leipziger Schla- daß meine Fre- Ich will nun i- sage, die ewan- wir ein zerriss- zu meinem tie- In diesem- einzelnen Fra- Triumphe gegen- den Weg des- sehr tief in da- sonst mit der- mit Verwunde-

Präsident: nicht möglich sein- weil ich angenom- sprechen wollen- dem Hause unte- meinen Folgen i- katholische Kirche- über das Präpa-

Abgeordneten daß ich ja eben- Religionsunterri- fasse, daß er di- zerrüttet. Ich- Sache. Wenn- ist, so würde id- Präsidenten- fichtigen, was id- Abgeordneten-

hingufügen, um- Evangelischem- willkommen ist- Liebe zum Vater- Erscheinungen i- Kräftigung der- vor 10 oder 20- lich gehalten. - ich dankbar. I- mit dem römi- wenn der Herr- auch auf dem C- Sie uns doch f- Kirche die Ein- dürfen. Die G- Spaltungen su- ewig. Nun, - Deutschen Reich- donec do relig- sprechen, (Auf- nicht diese bitt- wir in diesen - mir nicht, wie- vorwerfen, da- einerseits freie- Kirche. Dieser- Schlachtfelde-

Leipziger Schla- daß meine Fre- Ich will nun i- sage, die ewan- wir ein zerriss- zu meinem tie- In diesem- einzelnen Fra- Triumphe gegen- den Weg des- sehr tief in da- sonst mit der- mit Verwunde-

Präsident: nicht möglich sein- weil ich angenom- sprechen wollen- dem Hause unte- meinen Folgen i- katholische Kirche- über das Präpa-

Abgeordneten daß ich ja eben- Religionsunterri- fasse, daß er di- zerrüttet. Ich- Sache. Wenn- ist, so würde id- Präsidenten- fichtigen, was id- Abgeordneten-

hingufügen, um- Evangelischem- willkommen ist- Liebe zum Vater- Erscheinungen i- Kräftigung der- vor 10 oder 20- lich gehalten. - ich dankbar. I- mit dem römi- wenn der Herr- auch auf dem C- Sie uns doch f- Kirche die Ein- dürfen. Die G- Spaltungen su- ewig. Nun, - Deutschen Reich- donec do relig- sprechen, (Auf- nicht diese bitt- wir in diesen - mir nicht, wie- vorwerfen, da- einerseits freie- Kirche. Dieser- Schlachtfelde-

Leipziger Schla- daß meine Fre- Ich will nun i- sage, die ewan- wir ein zerriss- zu meinem tie- In diesem- einzelnen Fra- Triumphe gegen- den Weg des- sehr tief in da- sonst mit der- mit Verwunde-

teilen, Bombarde
1859 unaus-
g, einige Jahre
Brescia, unter
n Jahre 1866,
tischen Arbeiten.
er Unterrichts,
r. Im Jahre
Minister des
ist er eben
t war er Pro-
tät von Turin.
fies, Neapoli-
fat, emigrierte
Professor ange-
Mazzini Mi-
ngt von ihm,
gerechte Sache,
te Sache". —
Hauptmann
Major unter
erreich, diente
ion von Tos-
9 Freischärler
und später
benedict Brin,
t keine poli-
meister sein.
icilianer, 52
che Professor
von Catania,
Confessorium
ekt und die
talen ernannt

ungswert in
en auf dem
anten jedes
gemedenen
die russische
Dibese ge-
hre Kirchen
römisch-kath.

as hat den
der Chri-
die Zukunft
t.

ie ferbische
ilitärzwecke
ict ausge-
nicht gut-
t, weil es
g war er-
u hervorge-

und überhaupt Krieg mit Rom wollen; wir suchen vielmehr
Frieden mit der römischen Kirche und ich glaube, das sollten
wir alle thun. Es ist also, wie gesagt, eine tiefe Herrüt-
tung der Zustände unseres Vaterlandes vor unsern Augen.
Der Papst und die Bischöfe sind in Kirchenfachen die legi-
timen Obergkeiten der Preussischen Katholiken, mindestens
ebenso legitim wie Se. Majestät der König. (Zuruf links.)
Wenn der ruhende Herr doch seine Meinung aussprechen
wollte, ich würde dann gern antworten. Meine Herren, ge-
rade deshalb, weil diese Mächte so legitim und, wie ich jetzt
zeigen will, auch so stark sind, gerade deshalb blutet mir das
Herz über dieser Herrützung des Preussischen Staates.
Denken Sie sich einmal, es drohte und näherte sich eine
innere Krisis in Preußen oder ein äußerer Krieg, ein innerer
oder äußerer Feind Preußens oder beide zugleich, die dieser
jetzigen Zustände sich zu bemächtigen wüßten, würde nicht
unser Vaterland in der beinahe größten Gefahr sich befinden,
die man sich ausdenken oder ausmalen könnte? Uebrigens,
meine Herren, muß ich nun auf mein drittes Kapitel kommen.
Diese Politik schädigt nicht allein die römische Kirche, son-
dern auch die evangelische und zwar diese noch viel tiefer,
als die römische. (Auf: Zur Sache!) Die Katholiken werden
vor unsern Augen immer mächtiger und eifriger unter dieser
Verfolgung, wie schon dieses Haus uns täglich zeigt, und wie
alle Zeitungen und der ganze Gang der Begebenheiten uns
lehren. Dagegen fallen die Evangelischen in immer grün-
lichere und feindseligere Uneinigkeit auseinander. Es steht
also das stets kräftiger werdende römische Interesse dem stets
schwächer werdenden protestantischen Interesse gegenüber.
(Auf: Zur Sache!) Die Treue der Katholiken gegen die
Kirche wird allerdings schwer geprüft, aber eben dadurch
wird sie befestigt, und die Liebe zu den Bischöfen und dem
Papst wird dadurch erst recht entzündet. Ihre brüderliche
Gemeinschaft untereinander, ihre Einigkeit wird immer inniger
und fester. (Auf: Zur Sache.)

Präsident: Herr Abgeordneter v. Gerlach! Sie sprechen
allerdings so leise, daß es auf dem Bureau nicht möglich
gewesen, dem ganzen Vortrag zu folgen. Ich habe Ihre
Intentionen so aufgefaßt, daß Sie von den verfassungsmäßigen
Grundlagen des Volksschulunterrichts sprechen, speziell des
Religionsunterrichts. Aber in Ihren letzten Ausführungen
kommen Sie doch zurück auf die allgemeinen Kirchenfragen.
Soweit ich gehört habe, haben Sie das Wort „Präpa-
randa“ in Ihrem Vortrag noch gar nicht gebraucht.
Abgeordneter Dr. v. Gerlach: In bin gewohnt, mich
immer den Erinnerungen des Herrn Präsidenten nicht allein
zu fügen, sondern auch willig, mit Vergnügen zu fügen. Ich
möchte aber doch hier bemerken, daß meine Rede sich streng
angeschlossen hat an die Grundfrage, wem der Religions-
unterricht in den Elementarschulen zugehört, dem Staat oder
der Kirche. Soll ich darauf bei jedem einzelnen Satz wieder
zurückkommen?

Präsident: Herr Abgeordneter v. Gerlach, das würde
nicht nötig sein. Bis dahin habe ich Sie nicht unterbrochen,
weil ich angenommen habe, daß Sie von dieser Schulfrage
sprechen wollen, aber bei den letzten Sätzen, wo Sie von
dem Hause unterbrochen sind, sprachen Sie von den allge-
meinen Folgen des Kulturkampfes für die evangelische und
katholische Kirche und das scheint mir doch bei den 6 Titeln
aber das Präparandenwesen nicht zutreffend zu sein.

Abgeordneter Dr. v. Gerlach: Ich will nur bemerken,
daß ich ja eben die Politik der Regierung in Bezug auf den
Religionsunterricht in der Volksschule in der Beziehung auf-
fasse, daß er die Römer stärkt und die evangelische Kirche
zerstört. Ich sollte glauben, das gehöre gerade recht zur
Sache. Wenn der Herr Präsident aber anderer Meinung
ist, so würde ich mich fügen.

Präsident: Ich bitte fortzufahren, aber auch zu berück-
sichtigen, was ich mir erlaubt habe Ihnen zu sagen.
Abgeordneter Dr. v. Gerlach: Nun also, ich will gleich
hinzufügen, um nicht mißverstanden zu werden, daß mir als
Evangelischem diese Kräftigung der römischen Kirche sehr
willkommen ist. (Hört! Hört! links.) Mein Glaube und meine
Liebe zum Vaterlande ist dadurch neu geweckt, daß solche
Erscheinungen in unserm Vaterlande möglich sind, wie diese
Kräftigung der römischen Kirche und Partei. Man hätte
vor 10 oder 20 Jahren etwas hier Art gar nicht für mög-
lich gehalten. Also für diese Stärke meines Glaubens bin
ich dankbar. Ich sehe die Sache so an, daß die Einigung
mit dem römischen Stuhle möglichst anzustreben ist, und
wenn der Herr Präsident es verlangt, daß ich es hinzuge-
be: auch auf dem Gebiet der Volksschule. (Lachen links.) Lassen
Sie uns doch festhalten, daß wir über der Spaltung der
Kirche die Einheit der Kirche nicht aus dem Auge lassen
dürfen. Die Gesamtkirche ist leider gespalten, doch die
Spaltungen sind zeitlich, aber die Einheit der Kirche
ewig. Nun, im 16. Jahrhundert war die Sprache der
Deutschen Reichstage als Einleitung in ihre kirchlichen Schlüsse:
donec de religione convenerit. Lassen Sie uns auch so
sprechen. (Auf links: Wir sprechen deutsch.) Wir werden dann
nicht diese bitteren gegenseitigen Vorwürfe hören müssen, die
wir in diesen Tagen gehört haben. Ich hoffe, Sie werden
mir nicht, wie es der Herr Reichstanzler einmal gethan hat,
vorwerfen, daß ich mir selbst widerspreche, indem ich mich
einerseits freue über die Kräftigung der Römer und ihrer
Kirche. Dieser angebliche Widerspruch findet sich auf jedem
Schlachtfelde. Ich habe mich als Jüngling geteilt in der
Leipziger Schlacht über den Sieg und habe zugleich getrauert,
daß meine Freunde und Verwandte in ihrem Blute dalagen.
Ich will nun den letzten Gedanken etwas ausführen; also ich
sage, die evangelische Kirche ist grünlich zerrissen, so daß
wir ein zerrissenes Vaterland auf allen Seiten vor uns haben
zu meinem tiefen Schmerze.

In diesem Gefühl, meine Herren, lassen Sie uns die
einzelnen Fragen behandeln; lassen Sie uns nicht bloß
Trümpfe gegen einander auspielen, sondern lassen Sie uns
den Weg des Friedens suchen, auch in dieser Schulfache, die
sehr tief in das Volk als solches eingreift, in Stände, die
sonst mit der Politik sich nicht viel befassen. Ich habe gestern
mit Verwunderung gehört, welche Antworten der Cultusmi-

nister — ich glaube, er war es — von einem Knaben in
der Rheinprovinz erhalten hat. Sie können daraus sehen
und mit fühlen, wie tief dieser Streit in das innerste Herz
der Nation einschneidet. Der Knabe bezeichnete den Bischof
einerseits als den, der der vornehmste Mann der Rheinpro-
vinz sei, und andererseits als den, der im Gefängnis sitze,
weil er seinen, des Knaben Glauben verteidige. Ich er-
innere Sie noch an ein Wort Seiner Majestät des jetzt re-
gierenden Königs. Es war ein Friedenswort, das heute hier
wiedertönen soll. Seine Majestät ist, zurücktretend von den
übrigen streitigen Fragen des Moments, auf die gemeinsamen
Umwahrheiten und die tiefsten Grundlagen des Christentums
eingegangen, als er vor einem Jahre in einer Audienz in
Beziehung auf unsere evangelischen Kirchenzustände aus sprach:
„wenn wir an die Gottheit des Sohnes nicht glauben, so
sind wir keine Christen mehr.“ Damit hat er auf die Basis
hingewiesen des künftigen Friedens und der künftigen möglichen
Versöhnung zwischen Katholiken und Protestanten. Darin
liegt zugleich für uns die Aufforderung, wie für alle Kirchen-
fragen, so auch für diese Schulfachfrage eine gemeinsame
Basis zu suchen, die zu finden ist in der gemeinsamen Taufe,
überhaupt im gemeinsamen Glauben an Christus und in der
gegenseitigen Verehrung unter einander. Hiermit habe ich
auch meine Stellung in diesem Hause bezeichnet; darum als
Hospitalant des Centrums, und das ist auch zum Streite
mein Feldpianier. Damit schließe ich. (Bravo im Centrum.)
(Fortf. folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Rhein, 4. April. Laut der „R. Bz.“ traf die Kaiserin
von Oesterreich heute Morgen ein Viertel vor acht Uhr mit
starkem Gefolge auf der Heimreise von London nach Wien
auf dem Central-Personen-Bahnhofe ein. Um acht Uhr
wurde die Reise fortgesetzt.

Rhein, 4. April. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir
folgendes über den Zusammenstoß des Schleppdampfers
„Prinz Heinrich“ mit dem Dampfer „König“. Es war am
Freitag Abend gegen 8 Uhr, als nahe bei Grieth im hellen
Mondlichte der zu Thal kommende Schrauben-Schleppdampfer
von der Seite her in den Radkasten des „König“ rannte
und mit solcher Gewalt sich in das Schiff hineinarbeitete,
daß dieses horizontal durchschnitten wurde. Das mit Wa-
ren beladene Vorderdeck wurde aufgehoben und über die Seite
geworfen. Drei Personen, welche sich auf demselben befan-
den, eine Frau, ein Matrose und ein junger Mann, der in
der Militärkranke abgeworfen wurde, wurden in die Wellen ge-
schleudert und ertranken. Der Capitän, der ebenfalls über
Bord fiel, schwamm eine weite Strecke rheinabwärts, bis
er von einem Fischerboote aufgenommen wurde. Der Re-
staurateur sprang in dem Augenblick, wo er den Zusammen-
stoß vernahm, nach seiner Cabine, um sein dort aufbewahr-
tes Geld zu retten, wurde aber mit großer Heftigkeit nach
dem Hinterdeck geworfen. Dort hielt er sich mit dem Steuer-
mann so lange an das Geländer angeklammert, bis beide ge-
rettet wurden. Die übrigen auf dem König anwesenden Per-
sonen wurden in dem auf dem Schiffe befindlichen Boote
gerettet. Von dem Schlepper ertrank ein junger Mann, der
Sohn des Steuermannes.

Bonn, 2. April. Das durch die Versammlung im Ho-
tel Braun gewählte Comité zur Unterstützung der Wasser-
beschädigten, von zuständiger Seite darauf hingewiesen,
daß zum Sammeln für die Wasserbeschädigten eine Erlaubnis
bewirkt werden müsse, wandte sich unter'm 17. März in
einem Gesuch an den Oberpräsidenten Herrn von Bardeleben
in Koblenz, worin es um die Erlaubnis zum Sammeln für
die durch Hochwasser Beschädigten bat. Da nach drei Ta-
gen noch keine Antwort eintraf, wurde telegraphisch in Ko-
blenz angefragt, worauf sofort die Mittheilung erfolgte, „die
Regierung zu Köln würde antworten“. Bis zum 23. März
langte indeß die in Aussicht gestellte Antwort nicht an, und
so blieb nichts anderes übrig, als sich auf telegraphischem
Wege an den Regierungspräsidenten in Köln zu wenden.
Erst bei erneuter Anfrage traf unter'm 28. März die Be-
nachrichtigung ein, „daß noch keine Entscheidung getroffen
werden könne, da der über dasselbe geforderte Bericht von
dem Kreislandrath noch nicht eingegangen sei“. Das ist der
Sachverhalt, dem, wie die „D. Rhz.“ meint, nichts weiter
hinzugefügt zu werden braucht, als die demnächst eintreffende
Entscheidung.

Düsseldorf, 2. April. Mit einer ganz außergewöhnli-
chen Mühseligkeit, so schreibt die „Elberf. Bz.“, ist die social-
demokratische Arbeiterpartei dieser Stadt schon jetzt in die
Agitation für die im zukünftigen Jahre stattfindenden Reichs-
tagswahlen eingetreten. Die Agitation soll ohne Aussetzen
bis zum Wahltag betrieben werden, und die eifrigsten Red-
ner sind beauftragt worden, für die Verbreitung der Partei
zu wirken. Im Laufe der letzten Monate haben verschiedene
Versammlungen im Wupper- und Döhnhale stattgefunden, und
es sollen deren noch mehr abgehalten werden. Die nächste
ist heute Nachmittag zu Linde, zwischen hier und Reutkirchen,
an der Chaussee belegen. Auf der Tagesordnung steht: 1)
Trägt die Socialdemokratie die Schuld der Arbeitslosigkeit,
2. Organisation zur nächsten Reichstagswahl. Der Andrang
zu derartigen Versammlungen ist in der Regel sehr stark.

Koblenz, 1. April. Heute Nachmittag gegen 2 Uhr
stürzte, wie die „Kobl. Bz.“ berichtet, unterhalb der Brücke
am rechten Ufer der hiesige Knabe des Seilermeisters Michels
in den Rhein. Der Schiffsmatrose Michael Böh aus Koblenz,
der sich in der Nähe befand, sprang dem Knaben sofort nach;
als er aber zur Stelle kam, war derselbe von der Ober-
fläche verschwunden, wonach Böh wieder nach dem Ufer zu-
rück schwamm. Als er das Ufer wieder erreicht hatte, kam
der Knabe nochmals an die Oberfläche, worauf Böh sich zum
zweitenmale in den Rhein stürzte und dem Knaben nach-
schwamm: diesmal war er so glücklich, denselben zu ergreifen
und lebend an's Ufer zu bringen. Der müthigen That wird
die öffentliche Anerkennung nicht vorenthalten bleiben.

Münster, 3. April. Heute Morgen vor neun Uhr er-
schien, laut dem „W. M.“, auf dem Generalvicariat ein Bote,

und da er dasselbe verschlossen fand, wandte er sich an die im
Erbschloß des Museums wohnende Schwester des Castellans
mit der Frage, ob der Regierungs-Rath Hüger schon hier sei.
Legterer erschien kurz nach neun Uhr persönlich, und nachdem
er sich überzeugt hatte, daß die Thüre verschlossen, legte
er der oben genannten Schwester des Castellans verschiedene
Fragen vor: wo ihr Bruder sei, wer den Schlüssel zum Mu-
seum habe u. s. w., ihr bedeutend, daß sie sich darauf gefaßt
zu machen habe, diese Wohnung vielleicht räumen zu müssen.
Dieselbe konnte über die vorgelegten Fragen keine genügende
Antwort geben und verwies ihn an den Herrn Generalvicar.

Wie wir eben hören, schreibt der „W. M.“, hat sich der
frühere Redacteur unseres Blattes, Herr Grochtmann, der
bekanntlich die verantwortliche Redaction nach seiner Verur-
theilung zu einem Monate Gefängnisse wegen Aufnahme der
Erklärung des hochw. Herrn Bischofs von Mainz gegen Herrn
v. Kühlweiser niederlegte, schon vor mehreren Tagen zu seiner
in Amerika lebenden Familie begeben.

Bermischtes.

In Berlin wird gegenwärtig ein von dem Schweden
Dettberg erfundener Apparat gezeigt, mit dem man im he-
ftigsten Feuer herumspazieren kann. Dieser Tage fand eine
Probe statt, welche der Marine-Capitän Uhlström durchführte.
Zu diesem Behufe waren 18 Meter Holzlofen in 4 Häufen
dicht bei einander aufgeschichtet, mit Hobelspänen bestreut
und mit einem Centner Petroleum begossen worden. Bald
stand die Masse in Brand, und als die Flamme lichterloh
aufschlug, erschien Herr Uhlström in seinem Anzug. Dann
wurden der Wasser- und der Luftschlauch angeschraubt, und
alsbald begann der Anzug des Capitäns Uhlström aus allen
Poren zu sprudeln. Sofort verschwand Capitän Uhlström
in der Gluth, die nachgerade so ungemüthlich wurde, daß
selbst der Witzbegierigste kaum auf vierzig Schritte Stand
halten konnte. — Capitän Uhlström aber wandelte behaglich
in der Gluth umher, lehnte sich zeitweilig an brennende
Holzstücke an, setzte sich wohl auch einmal mitten in der
Gluth zum Ausruhen nieder. So trieb er es wohl fünfzehn
Minuten lang, dann tauchte er aus den Flammen wieder
hervor. Alles umdrängte ihn neugierig, ob er nicht halb
gebraten oder gebraten sei. Herr Uhlström verschwand noch-
mals in den Flammen. Als er wieder auftauchte, war er
so wenig erhitzt, daß er sich im Freien demastiren konnte.

London, 29. März. Gestern früh platzte der Kessel
der Locomotive eines Ballastzuges zwischen Kilmarock und
Froine. Der Locomotivführer, der Heizer und der Schaffner
blieben auf der Stelle todt, und zwei Arbeiter wurden der-
artig verwundet, daß sie bald darauf ihren Geist aufgaben.
Neun andere Personen sollen ebenfalls lebensgefährliche Ver-
letzungen erlitten haben.

Aus Riga, 28. März, wurde nach Königsberg telegra-
phirt, daß der Kaiser Erbk bei dem dortigen polytechnischen
Institut 70,000 Rubel veruntrent und dann das Weite ge-
sucht habe.

Ueber ein furchtbares Bräufeu (Bräuf: große mit
Schiff und Gras bewachsene Ebene) bei Brookville in Kansas
berichtet man: „Das Feuer entstand 25 Meilen südlich von
Brookville am Smokyhills und verheerte den ganzen Land-
streich bis zu diesem Städtchen. Der heftige Wind fachte die
Flammen so sehr an, daß sie sich schneller, als ein Pferd
laufen konnte, über die Bräue hinwälzten — die Wohn-
stätten von über hundert Ansiedlern verwüstend. Häuser,
Scheune, Schobler und Bäume verzehrte das gefräßige Ele-
ment, und die unglücklichen Bewohner der betroffenen Ge-
gend hatten alle Hände voll zu thun, um nur das nackte
Leben zu retten. Eine arme Frau verbrannte sammt ihrem
Kinde, und ein Mann trug so schreckliche Brandwunden da-
von, daß er seinem Leben durch Selbstmord ein Ende zu
machen suchte. Eine Menge Vieh kam in den Flammen um.
Das Städtchen Brookville wurde bloß mit der größten Mühe
gerettet. Einmal hatten schon fünfundzwanzig Frachtwaggons,
welche auf einem Seitengeleise standen, Feuer gefangen. Der
angerichtete Schaden muß sehr groß sein, denn ein Landstreich
von 25 Meilen Länge und 6 Meilen Breite wurde in we-
nigen Stunden zu einer nur noch von Asche und Kohlen
bedeckten Wüste.“

Gasbeleuchtung.

Schon einigemal ist die städtische Verwaltung in der
Stadtverordneten-Versammlung darauf hingewiesen worden,
daß die Aufstellung der Brennhunden, die nach Sonnenun-
tergang von der Mondstellung und der Dauer der Däm-
merung abhängen soll, eine durchaus verkehrte sei. Dies
wurde auch anerkannt: die richtig angelegte Mainzer Gas-
tabelle, welche alljährlich für Rechnung der Stadt angeschafft
wird, ist in unbegreiflichem Maße verkehrt angewandt wor-
den. Da die Fehler trotzdem sich wiederholen, so wird es
vielleicht mehr fruchten, wenn die Sache in der größern
Öffentlichkeit erwähnt wird. Der Herr Bürgermeister kann
zwar nicht Alles selbst besorgen, aber er würde doch gut
daran thun, die Arbeit endlich einem Secretär aufzutragen,
der sie richtig zu machen im Stande ist.

Nach der in der „Neuer Zeitung“ vom 3. April abge-
druckten Bekanntmachung des Bürgermeisters werden wir
nämlich am 9. April volle Beleuchtung haben, während am
25. April nur die Ecklaternen (84) brennen sollen. Der 9.
April ist der Tag un mittelbar nach dem Vollmonde, und
an diesem Tage steht der volle Mond schon während der
Dämmerung am Himmel; der 25. April ist dagegen der Tag
nach Neumond, und es wird an diesem Abende nach Ver-
schwinden der Dämmerung und bis zum andern Morgen
dunkel sein. — Neuß, den 4. April 1876.

Handels-Nachrichten.

Köln, 4. April. (Amst. Notirungen der Handelsmaller)
Weizen maller, hies. eff. M. 21.00—22.50 B., fremder 21.00
—22.50 B., per Mai —, —, 20.60 B., 20.65 B., per Juli —,
—, 21.10 B., 21.05 B.
Roggen maller, hies. eff. M. 15.50—16.50 B., fremder 15.50



Ercheint täglich, Preis pro Quartar wöchentlich an der Po

S. Die Lehr

Unter den v
ist vielleicht die
fähigste und
die natürlche
die natürlche
recht voll und
stalt nur von
auf eine gute
zu ertheilen un
und ihre Exist
lehre bezüglich
übernatürlchen
Christi, denen
gelegentlich d
Lehrerin ist, u
theilte Religio
stimmung und
und gottgewoll
Im gegenw
Nun des kat
jedes katholis
kräftige Mann
füllt, und zur
Mittel behufs
unserer Zugen
Begründung d
Wahrheiten üb
Eternherz we
in den Zeiten
dass nur ihm
und gebören d
Jesus Christus d
teiner

—16.50 B., per Mai mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter —
bz., 15.20 B., 15.15 B., per Juli — bz., 15.40 B., 15.30 B.
Hafer unbederbt, ohne Saft per 100 Kilo mit Gewicht von 42
Pfd. per 50 Liter per Mai — bz., 17.40 B., 17.40 B.
Rübsen fest, per 50 Kilo mit Saft in Eisenb. eff. in Partien
von 100 Ctr. M. 33.00 B., per Mai — bz., 31.40 B., 31.30 B.,
per Oct. — bz., 32.90 B., 32.20 B.
(Handmarkt.) Weizen M. 21.50—32.40; Roggen 15.10—
15.80; Gerste —; Hafer 18.00—18.50; bezahlt nach Qualität pro
200 Pfd. Zuführen schwach.
Köln, 4. April. (Viktualienmarkt.) Butter per Pfd. 1.30.
Eier per Viertel 1.40. Enten per St. 2.20. Gänse pr. St. 0.00.
Hühner per Paar 3.40. Truthahn pr. St. 9.00. Hahnen per Stück
3.20. Gänse per Stück 1.70. Tauben pr. P. 1.40 Pfg. Schen-
fleisch 0.60 Hammelfleisch 0.60. Kalbfleisch 0.55. Speck geräucherter
0.90 ditto gefalzen 0.90. Kartoffeln weiße per 100 Pfd. 4.00 M.
do. rothe M. 4.20.
Erfeld, 4. April. Weizen beste Qual. alter per 100 Rtl. 21.50.
mittlere 20.50, leichte —. Roggen beste Qual. 16.20, mittlere
15.50. Gerste beste 22.50, mittlere 21.50, leichte Sorte 18.00. Hafer
schwere 18.50, mittlere 18.00. Stroh (Alles per 200 Pfd.) 3.80. Heu
per 1000 Pfd. 5.80. Rindfleisch per Pfd. 54. Schweinefleisch —.
Hammelfleisch —. Speck —. 75. Butter 1.25. Eier 60 Stück 4.40.
Berlin, 4. April. Weizen per April-Mai M. 201.50 bz., Rog-
gen per April-Mai M. 154.00 bz., Hafer per April-Mai M. 163.50
M. Herbst 154.50. Weizen loco M. 60.70 bz., per April-Mai 61.00,
bz., per Herbst 62.50 bz., Spiritus loco ohne Saft M. 44.50 bz.,
per April-Mai 45.60 bz., Aug.-Sept. 49.00 bz.
Magdeburg, 1. April. Weizen 180—215 M., Roggen 160
—178 M., Gerste 160—205 M., Hafer 170—180 M. per 1000
Kilo. Kartoffelspiritus. Vocoware höher. Petroleum fester. Voco
ohne Saft M. 44.5 ab Bahn 45.5 bz., per April und April-Mai
46, per Mai-Juni 46.5 per Juni-Juli 48, per Juli-Aug. 49, per

Aug.-Sept. 50.5, Sept. 51.4 M. per 10,000 pEt. mit Uebernahme
der Gebinde zu 4 M. Rübenextrakt flau, loco Juni-Oct. 44 M.
Antwerpen, 4. April. Raff. Petroleum fest, blank diss. frs.
31 1/2 bz., 31 1/2 bz., April 31 1/2 bz., 31 1/2 B., Sept. 31 1/2 B., Jan-
April 32 B., — Amerit. Sped fest, long. diss. frs. 139—140
Sport. diss. 142. Kurz Köln 122.80.
Paris, 4. April. Rübsen per April 72.75, Mai 73.75, Juni-
Sept. 75.75, Sept.-Dec. 77. — Spiritus per April 45.25, Juni-
Sept. 47. — Hafer weißer diss. Nr. 3 per April frs. 58.75,
Mai-Aug. 59.29. Mehl 5 Marken per April frs. 58.75, Mai
59.25, Juni-Aug. 59.75, Juli-August 61.60. Weizen per April
36.75, Mai 37. —, Mai-Juni 27.25, Juli-Aug. 28.25. Roggen
per April 17.50, Mai 17.50, Mai-Juni 17.75, Juli-August 18.25.
Hull, 4. April. Weizen loco 22 1/2, per Mai-August —, per
Oct.-Decbr. 23 1/2. Maisfrucht Cottons diss. 26 1/2, per April
—, per Mai-Aug. 27 1/2.
London, 4. April. Schwimmende Weizenladungen angekündigt,
— zum Verkauf angeboten 21 Cargos.
Liverpool, 4. April. Baumwoll- und unbederbt, Umsatz 6 000 B.
Zufuhr 4800 B.
New-York, 1. April. Goldagio 113 1/2, London 4.87 1/2. D.
Baumwolle middl. Upland 13 1/2 bz., Petroleum Standard white 15.
cs. Mehl extra State D. 5.30. Rotter Frühjahrsweizen 1.39
West f. 13. Baumwoll-Rückstände in sämtlichen Häfen der Union
8,000 B., Export nach England 6000 nach dem Continent 2000 B.
Fischmärkte.
Erfeld, 3. April. Der Auftrieb von 189 Stück, wovon 15
unterhandelt blieben. Kauflust befriedigend. Handelsteile waren ver-
treten: Naden, M.-Gladbach, Denderkirk, Rheylt, Bieren, Neuf,
Kaiserswerth, Murot, Meiderich, Oberhausen, Mülheim a. d. R.,
Essen, Emmerich, Geldern und die Kreise Kempen-Erfeld. Beste

Qualität kam 60—63 M. pro 100 Pfd., abfallende 54 M. Es
wurden 169 Stück abgesetzt. Am Schweinemarkt stellten sich die
Preise von fetten Schweinen bis 200 Pfd. auf 6 Sgr. 4 Pfg. l.
Dinslaken, 3. April. Die Gesamtmenge des zum diesmöglichen
Markte zugebrachten Viehes belief sich auf ca. 323 Stück tragende
und frischmilchende Kühe und Rinder. Das Geschäft war im All-
gemeinen ein recht gutes und wurde das aufgetriebene Quantum
fast gänzlich bis auf 83 Stück abgesetzt. Fettvieh per 100 Pfd.
51—57—63 M. Handel lebhaft. Am Schweinemarkt belief sich die
Zufuhr auf 543 Stück, wovon junge Ferkel im Alter von 6—8
Wochen mit 2.50—3 M. bezahlt wurden. Faseltschweine 14—18
Wochen 36—42 M.; Handel flott. Absatz gut. Nächster Markt:
Montag den 24. April.
Frankfurt, 3. April. Angefahren: 400 Ochsen, 310 Kühe,
320 Rälber 300 Hammel. 1. Qual. 65.14 2. Qual. 60. —,
Kühe 1. Qual. 56.57 2. Qual. 51.43 Rälber 1. Qual. M. 56.57,
2. Qual. —. Hammel 1. Qual. 54.86 2. Qual. M. 51.43 fl.
Hamburg, 3. April. Der Ochsenhandel war unbedeutend.
Beste Waare lebend 60—68 flauere bis 50 M. herunter. Markt-
bestand 1306 St., von denen 111 Stück Rest blieben. Für Eng-
land wurden 80 St. für den Rhein 200 St. gekauft. Am Markt
befanden sich 4400 Hammel, von denen 500 St. unterhandelt blieben.
Berlin, 3. April. Zum Verkauf standen: 3091 Rinder, 6939
Schweine, 1674 Rälber u. 12,718 Hammel. Das Geschäft in Rind-
vieh war ruhig. Es wurde bezahlt: für beste Waare M. 53—55.
2. Qual. 48—50, 3. Qual. 29—32. Auch in Schweinen war kein
sehr günstiges Geschäft. 1. Qual. 60—61, für 2. Qual. 54—58
und 3. Qual. 49—51 M.
London, 3. April. An den Markt gebracht waren 3280 Stück
Hornvieh, 23,290 Schaafe, 300 Rälber, 100 Schweine. Bezahlt
wurde per Stone von 8 Pfd. für Ochsenfleisch 4 1/2 d. bis 5 1/2 d.,
für Hammelfleisch 4 1/2 d. bis 5 1/2 d., für Kalbfleisch 5 1/2 d.,
bis 6 1/2 d. Schweinefleisch 4 1/2 d. bis 5 1/2 d.

Bekanntmachung.
Diejenigen Bürger, welche bei der
im Mai und Juni stattfindenden
Einquartierung die auf sie fallende
Einquartierungslast in natura tra-
gen wollen, werden ersucht, solches
bis zum 9. d. Mts. auf dem Bür-
germeisteramt anzumelden. Bemerk-
t wird, daß die Mannschaften ohne
Verpflegung einquartiert werden und
den Quartierträgern aus der Stadt-
kasse pro Tag und Mann 1 Mark
Entschädigung gezahlt werden soll.
Neuß, den 4. April 1876.
Der Bürgermeister,
Ridder.

Bekanntmachung.
Es besteht der Plan, eine gemein-
schaftliche „Romreise“, ähnlich der-
jenigen des vergangenen Jahres zu
veranstalten, wahrscheinlich in der
ersten Hälfte des Monats Mai. Ich
bitte diejenigen, welche geneigt sind,
an der Reise Theil zu nehmen, sich
möglichst bald bei Herrn Nicola
Radé in Mainz oder bei dem Un-
terzeichneten unter ganz genauer An-
gabe des Namens und des Wohn-
ortes zu melden.
Genaueres wird den Gemeindefreien
direct, sowie auch den katholischen
Zeitungen mitgetheilt.
Terporten bei Goch, am Tage
Maria-Verkündigung 1876.
Felix Freyher v. Loß.

Donnerstag den 6. d. Mts.,
Morgens 8 1/2 Uhr, Jahr-
gedächtniß in hiesiger Pfarr-
kirche für Herrn
Friedr. Adolfs,
wogu freundlichst eingeladen
wird.

**Verpachtung
zu Oberkassel.**
Freitag den 7. April d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Wirthslocale des Herrn Carl
Schwarz zu Oberkassel lassen Fräu-
lein Magdalena Schmitz und
Frau Witwe Henke zu Düsseldorf
ihre in der Bürgermeisterei
Heerdt gelegenen, in diesem
Herbst pachtlos werdenden Acker-
ländereien
auf 6 Jahre öffentlich verpachten.
Neuß. Hinderkotte, Notar.

Ein Haus, zu jedem Geschäft
geeignet, besonders zu Wirthschaft,
mit Hofraum, Stallung und Garten,
an der Hauptstraße in Weveling-
hoven gelegen, steht zu verkaufen.
Näheres bei Jof. Wafen, An-
reicher in Neuß.

1 Refacteur-Gewehr ist billig
zu kaufen. Wo sagt die Exp.

**Holz-Verkauf
zu Neuenhausen.**
Am Donnerstag den 6. April d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
werden in der Wohnung des Wirthes
Hrn. Bremer zu Kleinfelderhöfchen,
ca. 30 Rrn. Fichten,
stehend in den von Droste-Sende-
schen Waldungen bei Neuenhausen
und sich zu Reiterbäumen, Lager-
hölzern und Bohnenstangen eignend,
öffentlich auf Credit versteigert.
Notar Worren.

**Heu-Verkauf
in Dormagen.**
Am Freitag den 7. April 1876,
Vormittags 11 Uhr,
läßt Herr Gutbesitzer August
Liesch in Dormagen, in der
Wohnung des Gastwirths Leben-
datsch
**100,000 Pfd. Wiesen-
und Luzernerheu**
auf Credit, öffentlich versteigern.
Dormagen. Der Gerichtsvollzieher:
Nörrenberg.

Schöner hiesiger
Butterhonig
billigt bei Wth. Jof. Gremer.

Oberl. Kartoffeln,
besten Qualität, weiße, auch Früh-
kartoffeln, per 100 Pfd. 1 Zhr.
5 Sgr. bei
Mart. Urbach, Niederstraße,
Joh. Urbach, Clarissenstraße.

Frühe Sch-Kartoffeln
zu haben Oberstraße B 45.

250—300 Ctr. Runkelrüben
sind zu haben bei
Peter Jof. Hartmann,
Oberstraße.

Alle Sorten Gartenameren,
sowie ächter hiesiger Nothflee-
samen, Luzerne, und ächte Som-
merwiden zu haben bei
Stommel. Lambert Bonn.

**Beste
holl. Stuhlbinen**
Matten-Fabrik
Samthor C 162.

**Patent = Salicylsäure-
Präparate.**
Salicyl-Mundwasser pr. Fl. M. 1.75
" Fußwasser " 1. —
" Pulver " 1. —
" Stenpulver " 1. —
mit ausführlicher Gebrauch-
Anweisung stets echt auf Lager bei:
Apotheker Schwarz,
Apotheker Wetter.

Ein braver Junge zum Glaschen-
spülen gesucht. Markt A 90.

vom 5. April. Weizen 1. Qu. 21.90, 2. Qu. 20.40, Roggen 1. Qu. 16.20, 2. Qu. 15.20, Sommergerste —, Wintergerste —, Buchweizen 17.40
2. Qu. —, Hafer 18.20, Kartoffeln 6.00, Heu 10.80, Roggenstroh 7.50, Weizenstroh 30.50 (Alles per 100 Kilo.) Rleien per 50 Kilo 6.00
— Rübsen p. 100 Kilo in Part v. 100 Ctr. 69.00, do. fro. saßw. 71.00 Rapskuchen p. 100 Kilo 17.00, Ger. Del 3 M. höher als Rübsen. Branntwein p. 100 Ctr. zu 50 Proc. 40.00.

Hagel-Versicherungsbank für Deutschland
von 1867 in Berlin.
Gegründet auf Gegenseitigkeit.
Sehr liberale Bedingungen. Billige Prämien. In Schadenfällen
geredite und sachgemäße Abzahlung (ohne Reducion des declarirten
Werthes) durch Deputirte möglichst aus der Zahl der Mitglieder.
Durchschnittsprämie für alle Fruchtgattungen pro 1874 nur
66 1/2 Pfennig; pro 1875 nur 88 1/2 Pfennig für 100 Mark.
Der unterzeichnete Agent ist zur weiteren Auskunft und zur An-
nahme von Versicherungsanträgen gern bereit.
Stommel, im April 1876.
Lambert Bonn, Agent.

**Gegen Verschleimung und
Rehkopfleiden!**
Herr W. Peiser in Spandau, Depositair des L. W.
Egers'schen Fenchelhonigs, empfing folgende Zuschrift:
Neuwar in Pomern, 2. März 1875.
Der L. W. Egers'sche Fenchelhonig wurde mir als pro-
bates Mittel für meine Frau gegen Verschleimung und fürchter-
liche Schmerzen im Rehkopf angerühmt und hat nun 4 halbe
Fläschchen verbraucht und fühlte sich schon ziemlich wieder gesund.
Also bitte ich, mir sobald wie möglich drei ganze Fläschchen zu
schicken von dem mit blauem Siegel auf Postvorschuß.
A. Gottschalk, Musikus.

Um nicht durch nachgepfuschte Nachwerke betrogen zu wer-
den, wolle man sorgfältig darauf achten, daß der L. W.
Egers'sche Fenchelhonig, kenntlich an Siegel, Etiquette mit
Facsimile sowie an der im Glase eingetragenen Firma L. W.
Egers in Breslau nur allein zu haben ist in Neuß bei
Witwe Wth. Schrörs, Friedrichstraße.

**Pianoforte- und
Harmonium - Lager**
von
H. Jordans, M.-Gladbach.

Mein Lager in Piano's und
Cabinetsflügel von Bechstein,
Wiese, Franke (Cello-Pedonanz-
boden), Kohl, Lipp & Sohn,
Steinweg, Tischler u. A. in em-
pfehlende Erinnerung bringend, zeige
an, daß mein Stimmer regelmäßig
nach dort kommt, und bitte dies-
halb bei Herrn Friedr. Sommer
(Restauration) Bestellungen zu machen.

Sonntag den 9. und
Montag den 10. April curr.
bleibt unser Geschäft der Feier-
tage wegen geschlossen.
Griebenbroich.
Rothschild & Fleck.

Avis.
Zaquets, Hofen und Arbeits-
kleiden stets auf Lager bei
Chr. Roegeler in Nievenheim.

Ein kleines, gelbes
Gündchen, auf den
Namen Fidel hörend,
am 3. d. entlaufen. Wiederbringer
erhält eine gute Belohnung auf
Dannerhof bei Hemmerden.

Saarschletere.
Mit dem heutigen Tage verlegten
wir unsere Wohnung von der Pro-
menade B 249 nach dem Markte
bei Geschwister Welter A 89.
Therese Godehardt,
Jda Stadermann.

Sommerweizen zur Saat ist
zu haben bei
Rommerskirchen. L. Günther.

**Drillmaschinen, Düngerkreus-
maschinen** neuester Construction,
wie auch Tief- und Flachpflüge,
Modell Wanzleben, stehen zum Ver-
kauf in der Schmiede zu Eggershoven.

Für die Maurerarbeiten mehrerer
neuer Wohnhäuser, wird ein tüchtiger
Maurermeister
gesucht. Offerten sind unter Litt.
W. G. 300 in der Exp. dfr. Btg.
abzugeben.

Ein zuverlässiger Fuhrknecht
gesucht. Näheres bei Deussen,
Wirth zu Tüschbroich.

Eine Viehmagd für gleich oder
1. Mai gesucht.
Wo sagt die Exp.

Ein braver Knabe unter günstigen
Bedingungen als Wurstmachers-
lehrling gesucht. B. v. f. d. Exp.

Mehrere Herren finden Kost und
Logis. Restauration Krug.

**Ein Aufreider-Gehülfe und
Lehrling** gesucht von
Heinr. Bremer, Jof. Rr.
Ein erfahrener Schuhmacherge-
felle wird gesucht von
Th. Dickerboom.

Wir suchen gegen gute Belohnung
einen ordentlichen Jungen zum
Päden und Ausgehen.
Franz Gräßer Nachfolger.

Für ein Porzellan-Geschäft wird ein
kath. starkes Mädchen in die Lehre
gesucht. Wo sagt die Exp.

D 14 eine schöne Wohnung an
eine stille Familie zu vermieten.
Auskunft C 55.

Abgang der Eisenbahnzüge.
Bergisch-Märkische Eisenbahn.
Von Neuß nach:

Düsseldorf:	7.56, 8.39*, 10.20, 11.55
12.50, 1.50, 2.30, 3.57, 6.25	
7.40*, 8.10, 10.33, 11.30*	
Oberkassel:	7.5, 8.43, 11.55, 4.15, 6.30
9.30,	
Gladbach u. Aachen:	6.20, 7.57, 8.45*
10.2 nur bis Gladbach, 10.28, 2.26	
4.13 nur bis Gladbach, 5.26, 8.50*	
9.30,	
Büttgen nach Gladbach u. Aachen	6.30, 10.11, 5.35,
von Kleinbroich u. Gladbach u. Aachen	6.38, 10.18, 2.39, 5.42,
von Corbachbroich u. Gladbach u. Aachen	6.45, 10.24, 5.48,
von Gladbach u. Aachen:	7.5, 9.6*
9.12, 11.5, 3. —, 6.10, 9.13*	
von Gladbach nach Remlo:	8.26, 10.58
3.6, 4.38, 9.54,	
Nach Neuß von:	
Düsseldorf:	6. —, 7.34, 8.35*, 9.50
10.17, 11.30, 1.30, 2.15, 3.28	
4. —, 5.15, 6.8, 8.37*	
Oberkassel:	7.30, 9.5, 12.20, 5. —
7.50, 10.15,	
Heerdt:	7.38, 9.13, 12.28, 5.8, 7.58
10.28,	
Aachen:	6.50*, 9.6, 1.5, 3.45, 6.5*
7.45, 9.40*	
Gladbach:	7.12, 8.20*, 11.12, 1.23
3.12, 5.47, 7.21*, 9.55, 11.1*	
Corbachbroich:	7.21, 11.21, 3.22
5.56, 10.4,	
Kleinbroich:	7.28, 11.28, 3.29, 6.3
10.11,	
Büttgen:	7.36, 11.36, 3.37, 6.11, 10.19
von Remlo nach Gladbach:	5.40, 9.1
1.30, 4.15, 7.35,	
* bedeutet Schnellzug.	
+ Courierszug.	

**Neuß = Düsseldorf
Dampfschiff.**

Vom Neuß:	
Morgens 6 Uhr 30 Min.	
(Sonntags 8 Uhr 10 Minuten)	
" 8 " 15 "	
" 10 " 45 "	
Nachmittags 12 " 45 "	
" 2 " 25 "	
" 4 " 20 "	
" 6 " 20 "	
Von Düsseldorf:	
Morgens 7 Uhr 15 Minuten.	
(Sonntags 9 Uhr 30 Min.)	
Morgens 9 " 30 "	
" 11 " 30 "	
Nachmittags 1 " 30 "	
" 3 " 10 "	
" 5 " 10 "	
" 7 " 10 "	